

Pressemitteilung 10/2017

Halle (Saale), den 27. Januar 2017

IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2017: Ostdeutsche Hersteller gehen nach Aufschwung im Jahr 2016 von weiterhin günstigen Geschäftsaussichten aus

Die vom IWH befragten rund 300 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes Ostdeutschlands gehen nach einem erfolgreichen Geschäftsjahr 2016 zuversichtlich in das neue Jahr. Die Umsätze stiegen im Jahr 2016 meist stärker als vor einem Jahr von ihnen erwartet. Bei den Konsumgüterherstellern war die Umsatzentwicklung besonders erfreulich. In allen Sparten war die Industriekonjunktur mit viel Schwung in das Jahr 2016 gestartet und bremste erst im späteren Verlauf des Jahres etwas ab. Mit Blick auf das Jahr 2017 zeigt sich die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen aber wieder optimistisch. Die Ertragslage konnte sich im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr zwar nicht weiter verbessern, jedoch schafften es mehr Unternehmen, aus der Verlustzone zu kommen. Die Exportunternehmen, die in den Jahren zuvor eine besonders gute Performance gezeigt hatten, konnten diesmal nicht durchweg überdurchschnittlichen glänzen. Das soll im Jahr 2017 wieder aufgeholt werden, wie Umsatz- und Beschäftigungspläne zeigen. Insbesondere die größeren ostdeutschen Industrieunternehmen planen häufig, ihren Personalbestand zu erhöhen.

Stimmung in den ostdeutschen Industrieunternehmen im Jahr 2016 ausgesprochen gut

Seit dem Sommer 2015 gewann die Geschäftstätigkeit in der ostdeutschen Industrie an Fahrt. Die Stimmung verbesserte sich bei den befragten Unternehmen von Quartal zu Quartal, und mit Schwung ging es ins Jahr 2016. Das Geschäftsklima erwärmte sich weiter und war im Herbst 2016 fast auf einem Allzeithoch. Die Umsätze stiegen bei vielen Unternehmen an, auch der Abbau von Verlusten kam voran und Beschäftigung wurde eher auf- als abgebaut. Umsatzentwicklung und Ertragssituation waren für Exporteure nicht günstiger als im Durchschnitt der Unternehmen. Zum Ende des Jahres gab es einen kleinen Dämpfer bei der Geschäftslage, die Perspektiven blieben aber weiter ausgesprochen gut. Von einem besonders kräftigen Aufschwung berichteten die Unternehmen des Vorleistungsgütergewerbes. Hier hatte sich die Konjunktur im ersten Halbjahr 2015 stark abgekühlt, sodass die darauffolgende Belebung der Inlandsnachfrage besonders optimistisch aufgenommen wurde. Auch bei den befragten Unternehmen des Investitionsgütergewerbes zeigte sich eine stetige Verbesserung der Lage. Allerdings kamen hier im Herbst 2016 Sorgen auf, die sich am Ende des Jahres dann

Sperrfrist
27. Januar 2017, 11:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartnerin
Birgit Schultz
Tel +49 345 7753 818
bsc@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWi),
Wirtschaftsministerien der Neuen
Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Ostdeutschland,
ostdeutsche Industrie

Aktueller Bezug
jährliche Umfrage

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

auch in der Beurteilung der Geschäftstätigkeit widerspiegeln. Die Konsumgüterproduzenten waren nach einem überaus erfreulichen Geschäftsverlauf, der bereits im Jahr 2015 begann, ab Sommer 2016 deutlich weniger zufrieden. Hier hat eine schwächelnde Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern zuletzt zu kräftigen Umsatzrückgängen geführt. Ungebrochen ist jedoch ihr positiver Blick auf die künftige Geschäftsentwicklung.

Insgesamt ist die konjunkturelle Stimmung in der ostdeutschen Industrie zum Jahresende 2016 weiterhin gut. Auch die Finanzierungsbedingungen sind nach wie vor günstig, der Euro ist schwach, und der Ölpreis, wenngleich in den vergangenen Monaten deutlich gestiegen, ist im historischen Vergleich immer noch niedrig.

Umsatzerwartungen für 2016 weit übertroffen

Die Erwartungen der befragten Unternehmen vor Jahresfrist an die Umsätze für das Jahr 2016 orientierten sich weitgehend an der vorangegangenen Umsatzentwicklung. Für einen Teil der Befragten lief es etwas schlechter als geplant, für den größeren Teil jedoch besser als gedacht. Knapp zwei Drittel der Unternehmen, die für das Jahr 2016 mit einem Umsatzplus rechneten, konnte das auch realisieren (vgl. Tabelle 1). 23% mussten Einbußen hinnehmen. Die Unternehmen, die von einem Gleichstand der Umsätze ausgegangen waren, lagen jeweils etwa zu einem Drittel richtig, schnitten zu einem guten Drittel besser und zu einem knappen Drittel schlechter bei der Umsatzrealisierung ab. Immerhin 25% der Unternehmen, die von Umsatzeinbußen ausgegangen waren, können sich hingegen über mehr Umsatz als im Jahr 2015 freuen.

Tabelle 1

Für 2016 erwartete und tatsächlich realisierte Umsatzentwicklung in der ostdeutschen Industrie

in % der Unternehmen mit Umsatzplänen für 2016

für 2016 erwartete Umsatzentwicklung	tatsächliche Umsatzentwicklung 2016		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	65	12	23
Gleichstand	37	35	28
Abnahme	25	12	63
insgesamt	52	18	30

Fälle: n = 219. Unternehmen mit Angaben zu den Jahren 2015 und 2016 in den Befragungen vom Dezember 2015 und vom Dezember 2016. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2015 und vom Dezember 2016.

Ein detaillierter Blick auf die Umsatzentwicklung des Jahres 2016 gegenüber 2015 lässt erkennen, dass insgesamt 50% der Unternehmen mehr Umsatz erwirtschaftet haben (vgl. Tabelle 2). Dabei hatten 20% sogar eine Umsatzsteigerung von mehr als 10%. 18% der befragten ostdeutschen Industrieunternehmen erreichten wieder den Vorjahresumsatz, und weniger als jeder dritte Produzent blieb unter den Vorjahreswerten. Bei den Exportunternehmen verstärkte sich der Unterschied zwischen wachsenden und schrumpfenden Unternehmen, gemessen an der Umsatzentwicklung. So war der Anteil der besonders kräftig wachsenden Unternehmen um zwei Prozentpunkte höher als im Durchschnitt aller Unternehmen, ebenso gab es etwas mehr Exportunternehmen, die im vergangenen Jahr besonders starke Umsatzeinbußen hatten.

Tabelle 2**Umsatzentwicklung 2016 und Umsatzerwartungen für 2017 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe**

in % der jeweiligen Unternehmensgruppe

	Zunahme				Gleich-stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10%	5 bis 10%	bis 5%	insgesamt		insgesamt	bis 5%	5 bis 10%	über 10%	
Umsatzentwicklung 2016 gegenüber 2015										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	20	17	13	50	18	31	11	9	11	19
<i>darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	22	17	12	51	16	33	11	10	12	18
Vorleistungsgütergewerbe	20	15	15	50	19	31	16	6	9	19
Investitionsgütergewerbe	24	17	9	50	16	34	6	12	16	16
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	16	20	20	56	20	25	9	11	5	31
Umsatzerwartungen 2017 gegenüber 2016										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	14	18	22	54	30	16	5	6	5	38
<i>darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	17	19	26	62	23	14	5	5	4	48
Vorleistungsgütergewerbe	15	16	23	54	26	20	7	9	4	34
Investitionsgütergewerbe	13	22	16	51	33	17	3	7	7	34
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	13	17	30	60	31	10	6	0	4	50

Fälle: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: n = 267 zur Umsatzentwicklung, n = 261 zu Umsatzerwartungen; Exportunternehmen: n = 171 zur Umsatzentwicklung und n = 166 zu Umsatzerwartungen. Zahlenangaben gerundet. Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 1 durch unterschiedliche Fallzahlen.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2016.

Umsatzentwicklung im Ge- und Verbrauchsgütergewerbe besonders günstig

In allen drei fachlichen Hauptgruppen ist der Saldo aus Umsatzzuwachs und -verringering positiv. Die abgerechneten Umsätze spiegeln dabei den geschilderten Geschäftsverlauf in den Sparten wider. Der Saldo aus Zuwachs und Rückgang ist bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern am höchsten. Hier hat die kräftige Nachfrage der privaten Haushalte die Umsatzentwicklung sehr positiv beeinflusst, auch wenn die Lage im zweiten Halbjahr 2016 etwas weniger gut bewertet wurde.

In der Investitionsgütersparte konnte die Hälfte der befragten Unternehmen den Umsatz steigern, fast jedes vierte sogar um mehr als 10%. Bei einem Drittel der Unternehmen sanken hingegen die Umsätze. Die per saldo gute Umsatzentwicklung spiegelt sich auch in der überwiegend positiven Bewertung der Geschäftslage wider. Allerdings zeigten sich die Unternehmen im Jahresverlauf mit der Auftrags- und der Produktionslage weniger zufrieden.

Die Entwicklung der Umsätze der Hersteller von Vorleistungsgütern dominiert den Durchschnitt der gesamten ostdeutschen Industrie. Hier gab es im Jahresverlauf einen kräftigen Aufschwung. Die Auftragslage und die Produktionslage zeigten sich von Umfrage zu Umfrage günstiger, wenngleich es bei der Produktion zuletzt ebenfalls einen kleinen Dämpfer gab.

Für das Jahr 2017 erwarten die befragten Unternehmen überwiegend konstante bzw. leicht verbesserte Umsätze. Von sinkenden Umsätzen gehen die ostdeutschen

Industrieunternehmen hingegen kaum aus. Dies zeigt sich auch in Tabelle 2 anhand der Salden. Vor allem die Exportunternehmen haben dabei ambitionierte Umsatzziele für das Jahr 2017 formuliert.

Differenziert nach Sparten zeigen die Hersteller aus dem Ge- und Verbrauchsgütergewerbe den größten Optimismus. Hier erwarten 60% der Unternehmen steigende Umsätze, und nur 10% befürchten einen Umsatzrückgang.

Ertragslage gegenüber Vorjahr etwas verschlechtert

Reichlich zwei Drittel der Unternehmen erreichten 2016 die Gewinnzone, etwas weniger als in den beiden Vorjahren. Der Anteil der mit Verlust arbeitenden Unternehmen ging hingegen von 14% im Jahr 2014 auf unter 10% im Jahr 2016 zurück. Damit stieg die Anzahl der kostendeckend arbeitenden Unternehmen im Drei-Jahres-Vergleich um die Hälfte auf 24% (vgl. Tabelle 3). Die Ertragslage der Exportunternehmen, die in den beiden Vorjahren besser war als im Durchschnitt der ostdeutschen Industrie, zeigte im Jahr 2016 nur noch Mittelmaß. In den fachlichen Hauptgruppen konnten sich nur die Vorleistungsgüterproduzenten von der sich durchschnittlich verschlechternden Gewinnlage im Jahr 2016 entkoppeln. Bei den befragten Unternehmen des Investitions- und Konsumgütergewerbes wurde hingegen deutlich weniger häufig Gewinn realisiert. Zumeist gelang jedoch eine Kostendeckung, sodass der Anteil der mit Verlust arbeitenden Unternehmen fast konstant blieb.

Tabelle 3

Entwicklung der Ertragslage in den befragten ostdeutschen Industrieunternehmen in % der befragten Unternehmen

	2014	2015	2016
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>			
Gewinn	70	70	67
Kostendeckung	16	18	24
Verlust	14	12	9
<i>darunter: Exportunternehmen</i>			
Gewinn	72	72	67
Kostendeckung	17	15	24
Verlust	11	13	9
<i>Vorleistungsgütergewerbe</i>			
Gewinn	74	67	71
Kostendeckung	9	16	20
Verlust	17	17	9
<i>Investitionsgütergewerbe</i>			
Gewinn	63	68	61
Kostendeckung	24	24	30
Verlust	13	8	9
<i>Ge- und Verbrauchsgütergewerbe</i>			
Gewinn	74	78	69
Kostendeckung	16	12	21
Verlust	10	10	10
jeweils insgesamt	100	100	100

Fälle: n = 301.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2016.

Große Unternehmen planen am häufigsten Einstellungen

Auch für 2017 planen 32% Industrieunternehmen die Beschäftigung aufzustocken, und nur 13% gehen von einer Abnahme der Anzahl des Personals aus. Zumeist wird aber der Erhalt der aktuellen Personaldecke angestrebt (vgl. Tabelle 4). In den fachlichen Hauptgruppen zeigen sich nur relativ geringe Abweichungen zum Durchschnitt. Bei den Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten ist der Anteil der Unternehmen, die von einem Personalarückgang ausgehen, mit 7% nur etwa halb so hoch wie in den anderen Sparten. Dies deckt sich mit den ausgesprochen zuversichtlichen Umsatzerwartungen in diesem Bereich.

Tabelle 4

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2017
in % der befragten Unternehmen

voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung Ende 2017 gegenüber Ende 2016				
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	32	55	13	19
<i>darunter: Exportunternehmen</i>	32	56	12	20
<i>fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	32	51	17	15
Investitionsgütergewerbe	31	56	13	18
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	32	61	7	25
<i>Größengruppen:</i>				
1 bis 49 Beschäftigte	24	60	16	8
50 bis 249 Beschäftigte	37	51	12	25
250 und mehr Beschäftigte	40	48	12	28

Fälle: n =301. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2016.

Auch zeigt sich, dass der Anteil der Unternehmen mit expansiver Beschäftigungsplanung mit der bereits bestehenden Beschäftigtengröße steigt. Eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung signalisieren die Betriebe mit 250 und mehr Beschäftigten, hier wollen knapp 40% der Unternehmen Personal einstellen.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin

Birgit Schultz
Tel +49 345 7753 818
birgit.schultz@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.